

möglich wäre. Köstlich ist nur die fähige Besorgung Taylor's...
Wirtschaft
Brosch.

Wirtschaft

Das deutsche Proletariat schenkt sich mit Aufbietung seiner letzten Kräfte sein Massengrab. Wenn die Angaben über die Preise in Österreich und die Löhne der österreichischen Arbeiter stimmen, die der „Vorwärts“ in einem Artikel aus Österreich bringt („Kampfruf“ Nr. 24, „Goldlöhne“), dann ist das deutsche Proletariat mit dem Sklaven der deutschen Mark unter die Krone, auch mit seinen Löhnen unter das Lohnniveau der österreichischen Arbeiter gekommen. Und täglich schneidet der deutsche Proletariat um die Produktion zu „heben“, d. h. für den Exportmarkt, um sich die Waren zu verschaffen, um die Kaufkraft zu zerstören, und damit die Produktion zu einschränken! Mit jeder „Lohnhöhung“ setzt das deutsche Proletariat jetzt schon rückwärts seinen Restlohn herab. Und immer nur kommt es eine Aufgabe: „Lohnhöhen“ zu „erkämpfen“. Die letzten „Lohnhöhen“ haben so deutlich bewiesen, daß die Preise schon um mehr als den bewilligten Aufschlag stiegen, wenn die Felle nur eben abgeschlossen sind. Bis der Lohn zur Auszahlung kommt, ist er immer schon viel niedriger als der alte war.

Wie vollständig das deutsche Proletariat mit Blindheit geschlagen ist, daß es zusammen mit seinen Henkern und Ausbeutern gegen den „Erfolg“ und gegen den Versailler Vertrag (den natürlich zur „Hebung der Produktion“) sich mitbrachten 1888, davon liefert die Statistik über den deutschen Eisenanbau einen Beweis. Neben der Kohle als Betriebsmittel, ist Eisen der Grundstoff der Wirtschaft. Deutschland hatte 1922 in Papiermark einen Einfuhrwert von 67,8 Milliarden Papiermark und einen Ausfuhrwert von 20,8 Milliarden Papiermark, woraus sich ein Anfuhrüberschuss von 47 Milliarden Papiermark errechnet. Wenn man diese Summen, wie das die Zeitschrift „Glückauf“ tut, in Goldmark ausdrückt, dann erhält man für das letzte Jahr einen Einfuhrwert von 151,3 Millionen Mark, dem ein Ausfuhrwert von 60,7 Millionen Mark gegenübersteht, der sich hieraus errechnende Anfuhrüberschuss beläuft sich auf 90,6 Millionen Mark. Dieser Eisenüberschuss von 20,8 Milliarden Mark aus dem Laufe des Jahres 1922 beträgt nach dem jetzigen Markwert viele tausende Milliarden. Diese sind von den Verbündeten der deutschen Gewerkschaften, den Ständen, Thyssen und Konsorten im Ausland in Worten angelegt. Der Wertüberschuss ist viel größer, als der monetarische (194 000 t), denn der deutsche Proletariat arbeitet nicht nur williger, sondern auch billiger als der Konkurrenz.

Aus diesem Eisenprofil dürfen die Proletariat natürlich nicht schließen, daß es möglich wäre, die „Lasten auf die Schultern der Besitzenden zu legen“, d. h. die Löhne zu erhöhen. Die Gesamtsumme der Proletariat verteilt, würde für jeden einen Zehntausendmarktscheine ausmachen und schon bei der Auszahlung stiegen die Preise so, daß sie keinen Vorteil, aber der Kapitalismus infolge Preissteigerung die Zehntausendmarktscheine sofort wieder hätte. Denn die Gesamtproduktion geht zurück trotzdem die deutsche Industrie von der Schutzkonkurrenz auf dem Weltmarkt lebt; nicht wie die Sozialdemokratie aller Schattierungen behauptet, daß sie durch den Versailler Vertrag erdrückt werde. Einen Gradmesser für den Rückgang der Produktion bietet die Güterverkehrsstatistik des Ruhrbezirks. Der Güterverkehr des Ruhrbezirks wird profunde getreten von der Eisenindustrie. Hat die Eisenindustrie starke Beschäftigung, nimmt der Güterverkehr zu; fehlt es an der Beschäftigung, mit der Verkehr entsprechend abnehmen. Wenn auch die im Wege der Güterverkehrsstatistik ermittelten Zahlen ein einwandfreies und genaues Bild nicht vermitteln, so ergeben sie doch anschauliche Vergleichsmöglichkeiten zwischen früher und jetzt. Wie Prof. Dr. Tietjen in der „Deutschen Wirtschaftszeitung“ errechnet hat, ist der gesamte Güterverkehr des Ruhrbezirks (einschl. Duisburg) von 1913 bis 1920 von rund 192 auf 116 Millionen Tonnen oder um fast zwei Fünftel (39,4 vH) gesunken. Dies Verhältnis entspricht etwa dem Rückgang des Güterverkehrs im ganzen Reich (36,6 vH). Der Rückgang hat bis 1922 angehalten. Das Hauptgewicht liegt in der Abnahme des Ausfuhrverkehrs, der in der Ausfuhr von 24,5 auf 9 Millionen Tonnen (um 63 vH) in der Einfuhr sogar von 13,3 auf 2,7 Millionen Tonnen (um 79 vH) gesunken ist. „Der Anteil des Ausfuhrverkehrs an Gesamtverkehr des Ruhrbezirks ist von 22 auf 10 vH gesunken; demgemäß der Anteil des Inlandsverkehrs von 78 auf 90 vH gestiegen, und zwar beim Empfang im Verhältnis zur gesamten Gütermenge noch etwas stärker als beim Versand.“

Für 1923 wird der Export überhaupt nicht mehr ins Gewicht fallen, denn seit Anfang Januar kann von einer nennenswerten Produktion im Ruhrgebiet nicht mehr gesprochen werden. Die geringe Eisenindustrie produziert des Lohs- und Dillgebietes, in der Verkehrszustand ein minimaler Bruchteil der deutschen Erzeugung, mag über Abstemmungen Auch Überschüssen ist nicht mehr imstande, das Eisen abzubauen. Die Gruben beschießen demnächst Peterwäldchen einzulegen. Das deutsche Anfuhrland ist fast auf dem Nullpunkt angelangt. Das Gesamtbild sieht so aus: in 1920 de.

	Einfuhr	Ausfuhr
April	3209	1028
März	3209	1028
April	3209	1028
März	3209	1028
Gesamt	63 961	19 768

Der Rückgang für den gesamten Ruhrbezirk beträgt 4500 Mark.

Die Gelder für den gesamten Ruhrbezirk beträgt 4500 Mark.

Unter den Kohlen sind vier Fünftel Kohlen und Kohle enthalten. Die Einfuhr von Kohle hat sich gegen 1922 verdoppelt und die Einfuhr von Kohle verdreifacht! Auch die

erzogene Zinnsätze der Ausfuhr ist in der Hauptsache auf Rohstoffe (1) Eisen usw. zurückzuführen. Die Ausfuhr von Fertigfabrikaten ist weiter stark zurückgegangen. Ein Gradmesser für die Wirtschaft überhaupt ist die Baulitigkeit, resp. die von dieser abhängige Industrie. Die Zementindustrie z. B. hatte im Januar 1923 einen Rückgang im Absatz von 8,6 Prozent, im Februar von 15,4 Prozent und im März einen solchen von 27,5 Prozent gegenüber dem Monat des Vorjahres. In der Kalkindustrie betrug der Rückgang im Januar 1923 25 Prozent und fiel bis auf 50 Prozent im März. Ähnlich liegen die Verhältnisse in allen anderen Zweigen der vom Baumarkt abhängigen Baustoffindustrie. Diese Verhältnisse haben sich seit März noch verschlechtert.

Der Marktzins auf 100 000 für den Dollar hat wohl bewirkt, daß das Kapital vom Lager verkauft ist, eine Konjunktur dagegen ist nicht mehr hervorgerufen. Trotzdem also die Arbeiterschaft wieder auf einen Teil des Lohnes verzichtet hat, ist eine Besserung am Arbeitsmarkt nicht eingetreten, resp. nur hier und da von geringerer Bedeutung. Die Metallindustrie, die bisher in der beschleunigten gehörte, hat zu weiteren Arbeiterentlassungen schreiten müssen. Die Zahl der Arbeitslosen ist wieder gestiegen. Auch in der Berliner Metallindustrie ist die Zahl der Vollarbeiter gefallen.

Ausland

Vom Orient, jetzt von Bulgarien kommen wiederholt Revolutionen. Der bulgarische Ministerpräsident Stambulski ist geflohen, und eine rechtsextreme nationale Regierung hat die Gewalt an sich gerissen. Die bürgerlichen hauptsächlich rechtsstehenden Parteien verurteilen diesen Stambulski als einen Diktator schlechterer Sorte. Was hat das auf sich?

Bulgarien hat den Krieg verloren; die äußere Politik Bulgariens ist gekennzeichnet durch die „Erfüllungspolitik“. Und immer war die hauptsächlich vorherrschend. Der bürgerlichen hauptsächlich rechtsstehenden Parteien verurteilen diesen Stambulski als einen Diktator schlechterer Sorte. Was hat das auf sich?

Die neue Regierung setzt sich zusammen aus Vertretern fast sämtlicher politischer Parteien einschließlich der Sozialdemokratie. Nach der Herrschaft der Sozialdemokratie beweisen, daß das Proletariat innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft demnach ein „schlechtes“ Politik und durch dessen verschärfte Ausbeutung der Herrschaft des Kapitals überhaupt möglich ist. Die neue Regierung ist jedoch nicht erst und endgültig, sondern nur ein Mittel, um die Diktatur des Proletariats zu errichten, was das Proletariat in der Industrie und im ganzen Lande seine Pflicht tun.

Aus der Partei

Die rapide Markterweiterung zwingt uns, für den Monat Juli einen höheren Pflichtbeitrag, wie ursprünglich angesetzt, festzusetzen. Der Pflichtbeitrag für Juli wird auf 600 Mark festgesetzt.

Der Pflichtbeitrag für Juli von Groß-Berlin beträgt 4500 Mark.

Alle Gelder für den gesamten Ruhrbezirk beträgt 4500 Mark.

Unter den Kohlen sind vier Fünftel Kohlen und Kohle enthalten. Die Einfuhr von Kohle hat sich gegen 1922 verdoppelt und die Einfuhr von Kohle verdreifacht! Auch die

An unsere Leser!

Die neue Zeitschrift geht auch an von uns nicht vorüber, trotzdem sie uns nicht immer möglich ist, sofort auch nur die allerbesten Leistungen durch entsprechende Beiträge weiterzugeben. Druck- und Papierpreise sind um 100 Prozent gestiegen, wir sind gezwungen den Preis der „KAZ“ zu erhöhen, da wir die Ausgaben zu leisten wie die bürgerlichen Zeitungen (die trotzdem teurer als die „KAZ“ sind), nicht haben, und wir voll und ganz auf die Einnahmen durch Abonnenten und Sammlungen für den Preislohn angewiesen, wenn wir nicht schrittweise und schrittweise gestützt werden, so wie wir alleingewaltigen finanziellen Schwierigkeiten. Wir ersuchen in Sammlungen für den Preislohn nicht zu erlassen, denn nur so ist die Möglichkeit, diese Sammlungen und schließlich Abschmecken der politischen Zeitungen können wir mit einer Preislohn von 50 Prozent ausstatten können:

Einzelnummer 40,-
Abonnent für die 2. Hälfte Juni (Nr. 44-50) 220,-
Durch die Post (Einzelnum.) 2. Hälfte Juni (Nr. 44-50) 250,-
Durch die Post (Bezahler von mehreren Exemplaren)
2. Hälfte Juni (Nr. 44-50) pro Exemplar 40,-

Generell: Nicht der „KAZ“ sondern der Lohn der ständige Prüfer zur Revolution nicht verstanden, rechnet pünktlich an den Verlag ab. Bitte von mehr als 4 Nummern haben unbedingt Streichung von der Bezahlkarte zu folgen. Zahl sofort bei Beginn des Halbjahres-Abschmeckens des BILB. durch die Post (Bezahler von mehreren Exemplaren) 2. Hälfte Juni (Nr. 44-50) pro Exemplar 40,-
Gibt für den Preislohn!

Mitteilungen

Sämtliche Broschüren müssen bis zum Dienstag, den 19. Juni, abgerechnet werden, da die Bärenzahl zur Zeit 5000 beträgt. — Die in unseren früheren Inseraten angegebenen Grundzahlen für Bücher und Broschüren sind vom Mittwoch, den 20. Juni ab, mit 5000 zu multiplizieren.

Referenten, Beiratsmitglieder, Mitarbeiter der KAZ, Preislohnkommission, Montag, den 18. Juni, 7 Uhr, 3. Vorstandssitzung in der Schule, Gipsstraße. — Erscheinen ist unbedingt notwendig.

Groß-Hamburg
Nächste Versammlung:
Bezirk Barmbeck: Am folgenden Dienstag, abends 8 Uhr, Lokal Wittkop, Wohlförderer Str. 33: 19. Juni, 3. Juli.
Bezirk Hasenbrunn: Am folgenden Donnerstag, abends 8 Uhr, Lokal Wendehille, Wendestraße 72: 28. Juni.
Literatur und KAZ: stets zu haben: Gustav Langefeld, Barmbeck, Käthnerort 541.

Altena: Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat gemeinsame Mitgliederversammlung der KAP und Allgem. Arb-Union bei Behrens, Konradstr. 9.

Kommunistische Arbeiter-Jugend Groß-Berlin.
Gruppenblätter: Montag, den 18. Juni, 16 Uhr, am Ostbahnhof 17, Jugendheim. Thema: „Die russische Staatspolitik“ Interessierte Genossen können an dem Abend teilnehmen.
Berichtsbilder: Die erste gemeinschaftliche Sitzung findet am Freitag, den 22. Juni, abends 7/8 Uhr in der Schule, Gipsstr. 23, statt. Zu dieser Sitzung hat jede Gruppe einen Genossen zu delegieren. Außerdem müssen die 23 Bezirke der Union Groß-Berlin in einem Genossen, möglichst Jugendlichen, entsenden. Das Thema lautet: „Unser Kampf als Jugend in den Betrieben“.

Ehrendankwörter: Freitag, den 22. Juni, 5/6 Uhr, in der Schule, Gipsstr. 23. Abend I. für jüngere Genossen. Abend II. für fortgeschrittene Genossen. Thema: „Die Todekrisis des Kapitals und der Untergang in der Barbarei“.
Gruppe Charlottenburg: Jugendheim, Wallstr. 76. Mittwoch, den 20. Juni, abends 8 Uhr Vortrag: „Die geschichtliche Entwicklung und Notwendigkeit der Klassenkampf“.
Gruppe Ost: Mittwoch, den 20. Juni 1923. Vortrag bei Ostrowsky, Dischnerer Str. 13.

Altena: Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat gemeinsame Mitgliederversammlung der KAP und Allgem. Arb-Union bei Behrens, Konradstr. 9.

Alte sozialistische, kommunistische und schöngelstige besorgt und liefert Verlag der KAPD, Berlin NO, Landsberger Straße 6.

Wir kaufen antiquarische sozialistische Bücher.

Bestellenschein:
Der Unterzeichnete bestellt hiermit die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands.
Abonnementspreis für die zweite Juni-Hälfte 2200,-
Durch die Post für die zweite Juni-Hälfte 2500,-

Name: _____
Ort: _____ Str. _____ Nr. _____
Querstr.: _____ Hinterstr.: _____ Vorderstr.: _____

Wenn Bestellschein bitte wie an den Verlag der „KAZ“, Berlin NO 18, Landsberger Straße 6, in diesem Format als „Bestellschein“ mit 20 Mark beifügen, wenn möglich.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Stern, Berlin. — Verlag für kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands. — Berliner Straße 13, Charlottenburg. — Druck: H. Hübner, Berlin. — 17

Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg.

Redaktion u. Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6
Geöffnet täglich von 9-12 und 1-6 Uhr. Sonntags geschlossen.
Postfachnummer: Berlin NW 7, Nr. 4029.

„Goldlöhne“ die neueste Schwindelparole

Vom Syndikat der deutschen Arbeitgeberverbände, Meißner, bis zum letzten Oppositionskreis in den Gewerkschaften: Alle scheinen vom heiligen Geiste erleuchtet zu sein. Angefangen von der Errassung der Sachwerte bis zur Stabilisierung der Mark, alles liegt in Fetzen vor den Irregulierten Proleten, im Dreck der Illusion. Einem verehrten Publikum wird vom „Untersuchungsausschuss für fehlgeschlagene Markstabilisierung“ soeben kund und zu wissen getan, daß der Spaß 90 Millionen Dollar gekostet hat. Das Geschäft hat sich für das deutsche Kapital gelohnt. Daß man jedoch mit einer bankrotten Firma, wie der deutschen Republik, ein weiteres Geschäft nicht abschließen kann, ist ebenso selbstverständlich. Deshalb weg mit den wertlosen Anteilscheinen der schwarz-rot-goldenen Republik, für die die Republik selbst nichts mehr übrig hat, und nur noch „Sachwertanleihe“ aufweist, — aus sehr naheliegenden Gründen. Wie lange Gewerkschaften und sonstiges kleinbürgerliche Volk noch „passiven Widerstand“ mimen wollen, ist dem Kapital höchst gleichgültig. Daß es gegen solche sentimentale Anwendungen wie „Vaterlandsverrat“ usw. gefestigt ist, hat es zur Genüge bewiesen. Mag der Kleinbürgerliche Haufen bei dem Remen hinter den geschichtlichen Ereignissen über seine eigenen Knochen stolpern, oder seine letzte Kraft in hysterischen Schreikrämpfen über die böse Welt auskosten und resigniert und widerstandslos verrecken in demokratisch-gewerkschaftlicher Hundemut: Im geschichtlichen Film werden auch sie ihre Rolle erfüllen, als Kulturdünger einer zukünftigen Generation.

Man stelle sich vor: Nach fünfjährigem Schufden der deutschen Proletariat, so intensiv, so unermüdet, teilweise bei trockenem Haat, unter Verzicht auf die allergeringsten Bedürfnisse, unter Opferung der Gesundheit ihrer Kinder und ihrer eigenen, nach Hunderten von Konferenzen, Kongressen, Sachverständigenkommissionen, „internationalen“ usw. stellt sich heraus, daß für den totkranken Kapitalismus nichts weiter übrig blieb, als den Krieg fortzusetzen, deren Folgen aus der Welt zu schaffen gerade die Aufgabe dieser Weltanschauungen war. Man überlege den Entwicklungsgang der deutschen Wirtschaft: Die demokratische Republik ein teergeressenes Asyl für Obdachlose, in der es wimmelt von Parasiten, die den Rest für sich mit Beschlag legen als Lohn für die Aufrechterhaltung von „Ruhe und Ordnung“, anzetteln von den Regisseuren der KPD-Manderschaften bis zu den Hakenkreuzbanden. Man betrachte nichtern und real die kapitalistische Produktionsorganisation, die sich in ihrem Zentralisationsprozess den Westen schließt und die nationalen Grenzen durchbricht, wie ein Schiff die ihm entgegenrollenden Wellen. Und wer noch die Kraft und den Mut hat, den Dingen gegen ins Gesicht zu sehen, der überzeuge sich, daß die Schuldenlasten immer größer geworden, die Schulden nicht nur unsonst, sondern in ihrer praktischen Auswirkung eine Schuldenlast und Selbstverhöhnung des Proletariats war. Die Erniedrigung des Proletariats zum Vieh — noch unter das Vieh — dasselbe auszunutzen als zum Kreis der Konsumenten, die nicht mehr so viel Kaufkraft besitzen, um die Maschinen der Warenproduktion, die sich nur durch den Profit bilden, in Bewegung zu setzen. Man begreife die einfache urale Wahrheit — die den „geschulten“ deutschen Arbeitern immer noch ein Buch mit sieben Siegeln zu sein scheint — daß die Voraussetzungen von Reformen gesellschaftliche Kapitalakkumulation (Anhäufung) ist. Nur wenn die Kapitalsubstanz, nicht des einzelnen Kapitalisten, sondern des Kapitals als gesellschaftlichen Faktor betrachtet, vermehrt werden kann, kann die Lage der Arbeiterklasse innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft, wenn auch nicht gehoben, so doch durch die Gesetze von Angebot und Nachfrage der Ware Arbeitskraft gehalten werden. Heute ist die Konzentration des Kapitals nicht verbunden mit Akkumulation, sondern die Konzentration ist verbunden mit fortwährender weiterer Verarmung der Kaufkraft und damit des Absatzgebietes. Daran, aus dieser naturnotwendigen folgenden Einschränkung der Produktion erfolgt für das Kapital der Zwang zu intensiverer Ausbeutung. Der Versuch der deutschen Sozialdemokratie und der Gewerkschaften, aus den Knochen des Proletariats die Schulden der feiglichenen Republik, die Reparationskosten und darüber hinaus noch so viel

Das Ende des Ruhrabenteuers

Die letzte Spekulation des deutschen Kapitals ist fehlgeschlagen. Es muß kapitulieren. Das französische Kapital verlangt unerbittlich, daß der passive Widerstand bis zum völligen Zusammenbruch durchgeführt wird. Es will den vollen Triumph, damit dem deutschen Kapital ein für alle Mal der Mut zu einem Widerstand genommen wird. Das deutsche Kapital soll zu Kreuze kriechen und nicht auf dem Wege eines Vergleichs nach außen den Anschein erwecken dürfen, daß sein Widerstand ihm irgendeinen Vorteil gebracht hat. Den Gang nach Canossa wird es gehen müssen. Aber Canosa hat vor ca. zwei Wochen erklärt, daß die Ruhraktion bisher acht Milliarden Goldmark gekostet habe. Inzwischen wird dieser Betrag noch erheblich gestiegen sein. Ganz hat „das deutsche Volk“ diesen Betrag. Da die Kapitalisten bei der Ruhraktion infolge der Markstabilisierung enorme Gewinne eingestrichen haben, so kommt nur das Proletariat als der verlorene Teil in Betracht. Da eine Goldmark gleich 30 000 Papiermark ist, kann sich jeder ausrechnen, was die Ruhraktion gekostet hat. Dieser Betrag muß nicht nur mit jetzigen Geld, sondern auch mit dem zukünftigen bezahlt werden. Das deutsche Kapital hat genau so wie in den Kriegsjahren sich keine Sorgen um die Aufbringung dieses Betrages gemacht; sondern ist darauf losgewirtschaftet und aus dem, was noch da war, geschöpft in dem Bewußtsein, die Karre wird schon weiterlaufen, die Proleten werden mitlaufen. Es war wieder einmal notwendig geworden, die nationale Stimmung auf dem Wege über die Außenpolitik zu entfachen, da die revolutionäre Bewegung innerhalb des Proletariats zunahm. Man wollte wie 1914 die drohende Verschärfung der Wirtschaftskrise im Zeichen der nationalen Ehrverehrung überwinden und die Ausbeutungspolitik gegen das Proletariat abzuwenden und außen formulieren. Das deutsche Kapital wollte, daß nach Besetzung der Ruhrabenteuern die Notwendigkeit der Markstabilisierung kam, die in das Proletariat eine ungeheure Verschlechterung seiner Lage bringen mußte. Deshalb mußte die Markstabilisierung nach dem österreichischen Muster äußerlich vom Ausland erzwungen werden. Es mußte verdeutlicht werden, daß sie eine Folge der Erfüllungssabotage ab der von dem deutschen Kapital verfolgten Politik sei. Es soll dies nicht so aufgefaßt werden, als ob es von dem mehr oder weniger guten Willen des Kapitals abhingen hätte. Einem Widerstand oder gar eine Gesandtschaft durchzuführen. Es hatte nur die Möglichkeit gehabt, rationaler zu wirtschaften und den Zusammenbruch zu verzögern. Es hat aber rücksichtslos gegen sich selbst gewütet. Es konnte nicht die Zeit abwarten und stürzte sich in eine Scheinkonjunktur nach der anderen in dem Glauben, daß mit einer immer stärker werdenden Verelendung des deutschen Proletariats und eines dementsprechend durchgeführten Ausverkaufs der deutschen Wirtschaft seine Reparationslasten sich gelindert würde. Es ist nicht zu verkennen, daß es in dieser Richtung einen erheblichen Erfolg aufzuweisen hat. Fast der gesamte Produktionsapparat ist zerstört, der mangelnde und menschenliche Produktionsmittel stehen bezüglich ihrer technischen Qualität weit unter derjenigen der übrigen Industrieländer. Der Absatz der Industrieprodukte war bisher nur möglich durch eine ungeheure Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft und die niedrige Valuta. Beide Ausbeutungsfelder haben ihre Grenzen. Die Reproduktion der menschlichen Arbeitskraft ist abhängig von dem durch den Lohn möglichen Lebensunterhalt. Die äußeren Zeichen für eine zu geringe Höhe sind die Epidemien. Der Gesundheitszustand fällt darunter, besonders die Proletariatskrankheit, die Tuberkulose nimmt in so erschreckendem Umfang zu, daß selbst die bürgerlichen Zeitungen gezwungen sind, vor einer weiteren Herabsetzung des Reallohns zu warnen. Sie müssen offen den Zerfall anerkennen. Eine Stabilisierung der Mark muß noch zu einer weiteren Einschränkung der Ausgaben für den öffentlichen Gesundheitsdienst führen. Ein langsames Sterben der Massen wird begünstigt. Die Unmöglichkeit, die bei den höchsten niedrigen Reallohn für die Familienverdiener besteht, ihren Kindern eine auf Jahre sich erstreckende Fachausbildung zu geben, erschwert gleichzeitig mit der Einschränkung der Kinderzahl die für die Durchführung der Maschinenarbeit notwendige Ziffer der Facharbeiter. Es wird damit der technischen Entwicklung der deutschen Industrie und damit ihrer Absatz-

mehr, um das Manko, daß infolge des verlotterten Wirtschaftsapparates mehr herausgewirtschaftet werden soll, um die Konkurrenz auf dem Weltmarkt erfolgreich führen zu können, ist mehr als fehlgeschlagen. Immer höher steigt der Schuldenberg. Immer höher steigt dem französischen Imperialismus das Wasser an die Kehle. Neuer Krieg! Das deutsche Kapital flüchtet in die französische Wirtschaft, um hinter sich das Chaos zu lassen.

Bald wird die helle Verweltlichung der in Lumpen gehüllten Proletariat offen zum Ausdruck kommen. Die demokratischen Republiken Mitteleuropas, jene Mißgeburten eines verlorenen Krieges, lösen sich in blauen Dunst auf. Das Kapital erhebt sich gleich einem Ungeheuer, löst sich aus Staat und Gesellschaft, und konzentriert sich in internationalen Monopolen, um die arbeitenden Massen zu erdrücken. Im letzten Tunnel um den Profitanten in denselben setzt seine magnetische Anziehungskraft alle kapitalistischen Kostgänger in nationalistischen Weltzahn. Bei Strafe ihres eigenen Unterganges als kapitalistische Sklaventreiber mobilisieren jene noch längst nicht dem offensichtlichen Scheitern der utopischen Parole: „Rettung der Reichsinheit“, das Proletariat für seinen Totfeind. Der Höhepunkt ist bereits erreicht. Alles erweist sich als Bluff, Betrug. Politische Sellitäten und Schmierkommodanten glauben noch ihre Clownkunststücke vorführen zu dürfen, mit den Schlagern Arbeiterregierung und Hundertschaften, als die verlungerten Erwerbslosen den „roten“ Ordnungsbesten mit Steinen das Brandmal an die Stirne schleudern. Ein kleinbürgerliches, gutgläubiges Proletariat steht erschauernd vor dem Sturm der Geschichte gepötscht, hebern den Augen dem gesellschaftlichen Krachen gegenüber, und jeden Augenblick kann der Orkan losbrechen — da entsteht eine neue Parole: Goldlöhne. Also: Verbesserung des Lohnsystems.“

Wir haben bereits ausgeführt, was die Voraussetzungen einer Verbesserung der Lebenslage des Proletariats im kapitalistischen Staat sind. Wir haben weiter ausgeführt, daß dieser Versuch — zum Glück für die Menschheit — gescheitert ist, und weiter scheitern muß. Wir fügen noch hinzu: Von wem sollen die infolge der völligen Entwertung der Mark und der dadurch hereinbrechenden sich ungeheuer verschärfenden Absatzkrise in Massen auf die Straße geschleuderten Proletariat nebst denen, die schon dem Hungerdasein nahe sind „Goldlöhne“ nehmen? Und weil man sagen wird, daß man sich nicht an den Begriff „Gold“ klammert, sondern an ein „wertbeständiges Zahlungsmittel“, sei uns vielleicht gestattet, zu bemerken, daß es nicht darauf ankommt, das neue Zettel gedruckt werden, sondern darauf, daß das Ausland diese Fetzen genau so bewerten wird, wie die alten. Und es ist gar nicht schwer, einzusehen, daß die „Indexmethode“ eine vorzügliche Waffe des Kapitals in bezug auf weiteren Lohnabbau ist. Denn wir stehen vor der durch das internationale Kapital notwendig gewordenen „Sitzungsaktion“, bei der es sich darum dreht, wird, wie viel dämm — wie in Osterrreich — abgebaut werden soll, um so die „Finanzen zu sanieren“. Durch den Appell an die Melancholiker, primitiven Vorstellungen, durch die Erinnerung an vorkeitsrechtliche, erträgliche und den deutschen Proletariats zu bezeichnende Ausbeutungsverhältnisse sollen die Arbeitenden von den Erwerbslosen getrennt, neue Illusionen erzeugt, der Bankrott der Gewerkschaften und gewerkschaftlichen Kollisionsbeschlüsse verschleiert, die Ausbeutung im Prinzip gerechtfertigt, den deutschen Proleten die Zügelstränge noch tiefer ins Gesicht gezogen werden, um es, wenn es im kommenden Sturm ausgelöst wird, besser erdrücken und unschädlich machen zu können.

Die deutschen Proletariat haben viele Illusionen zu Grab getragen. Sie sind — zum großen Teil — davon überzeugt, daß sie belogen und betrogen werden. Sie lassen sich noch überdies verbinden von ihren Bonzen durch das Lob von Brocken, wenn sie pittoresk als brave disziplinierte Gefährten sind, sie versprechen werden als Schmitz hyvernen und Gewerkschaftler. Sie lassen sich mit Schmitz hyvernen und als Verbrecher und Gestühl beschreiben, wenn sie einmal in einer Anwendung von proletarischem Zorn gegen die eigenen (Fortsetzung folgt 2. Seite.)

